

NEWSLETTER

zur Rundfunkratssitzung am Dienstag, den 26. Februar 2019

INHALT

1. Vorsitzender berichtet über die Novelle des WDR-Gesetzes
2. Generalsekretärin zu Gast: Gremium kritisiert Kommunikation der ARD
3. Verwaltungsdirektorin informiert über den Kulturwandel im WDR
4. Rundfunkrat-Entsander berichtet aus dem ARD-Programmbeirat
5. Intendant nimmt Stellung zu Kritik an WDR-Beiträgen
6. Mitglieder bilden sich weiter über crossmediale Programmplanung
7. Rundfunkrat genehmigt Jahresabschluss des WDR für 2017
8. Ausblick

1. Vorsitzender berichtet über die Novelle des WDR-Gesetzes

In der Rundfunkratssitzung am 26. Februar 2019 berichtete der Vorsitzende Andreas Meyer-Lauber über die verabschiedete Novelle des WDR-Gesetzes. Am 21. Februar 2019 habe der Landtag NRW dem [Regierungsentwurf](#) mit [kleineren Änderungen](#) zugestimmt. Die [Anregung des WDR](#), sicherzustellen, dass Rundfunk- und Verwaltungsrat ihre Mitglieder in Aufsichtsräten von Beteiligungsunternehmen selbst bestimmten, sei leider nicht umgesetzt worden. Intendant Tom Buhrow versicherte allerdings, den kooperativen Prozess der Benennung von Aufsichtsräten wie bisher beizubehalten.

Neu geregelt wird in dem Gesetz die Wahl des Verwaltungsrats. Der Rundfunkrat begrüßt die Vereinfachung des Verfahrens.

2. Generalsekretärin zu Gast: Gremium kritisiert Kommunikation der ARD

Im Austausch mit der ARD-Generalsekretärin Dr. Susanne Pfab haben Mitglieder des WDR-Rundfunkrats den Umgang des Senderverbands mit dem sog. „Framing-Papier“ kritisiert. Dieses war von der ARD beauftragt worden, um für die Wirkung von Sprache zu sensibilisieren und als Unterlage für interne Mitarbeiter-Workshops mit der Verfasserin Dr. Elisabeth Wehling.

Die Mitglieder des Rundfunkrats halten es für wichtig, dass die ARD aktiv kommuniziert und ihre Leistungen für die Allgemeinheit unterstreicht. Das fragliche Papier, ebenso wie der intransparente

Umgang damit, hätten allerdings genau das Gegenteil bewirkt und den öffentlich-rechtlichen Rundfunk beschädigt. Das als „Manual“ betitelte Papier enthalte zwar analytisch gute Hinweise zur Wirkung von Framing, die Handlungsvorschläge seien jedoch für den WDR und die ARD nicht akzeptabel. Der Vorsitzende mahnte an: Die ARD hätte mit einer Veröffentlichung rechnen und sich auch unabhängig davon von den Empfehlungen der Verfasserin im Papier distanzieren müssen. Er sehe es als grundlegendes Defizit der ARD, dass sie nicht schnell und klar genug kommuniziere.

3. Verwaltungsdirektorin informiert über den Kulturwandel im WDR

Verpflichtende jährliche Mitarbeitergespräche, mehr Transparenz beim Stellenbesetzungsverfahren und der Ausbau eines respektvollen Umgangs auch mit freien Mitarbeiter*innen: Über diese und weitere Maßnahmen informierte die Verwaltungsdirektorin des WDR, Dr. Katrin Vernau, den Rundfunkrat. Zudem gebe es nun eine neue, erweiterte Dienstvereinbarung zum Schutz der Mitarbeiter*innen vor sexueller Belästigung. Der mit der Personalsratsvorsitzenden Christiane Seitz zusammen angestoßene Prozess des Kulturwandels werde jetzt zielstrebig in Gang gesetzt.

Der Rundfunkrat lobte den Ansatz und die Maßnahmen ausdrücklich. Auslöser waren Fälle sexueller Belästigung im Sender und die Ergebnisse eines unabhängigen [Gutachtens](#) von Dr. Monika Wulf-Mathies im vergangenen Jahr. Sie hatte strukturelle Defizite analysiert. Der Rundfunkrat hatte

sich für eine transparente Aufarbeitung und gegen Machtmissbrauch positioniert. Dazu gab es im Mai 2018 eine [Stellungnahme](#).

4. Rundfunkrat-Entsandter berichtet aus dem ARD-Programmbeirat

Volker Degener, Entsandter des WDR-Rundfunkrats, berichtete über die Arbeit des [ARD-Programmbeirats](#). Dessen Mitglieder beobachten intensiv die Programme von Das Erste über 3sat und Phoenix bis zum Kinderkanal KIKA.

Herr Degener erläuterte: Zu den Schwerpunkten zählten zuletzt die Themenwochen der ARD, etwa über ‚Gerechtigkeit‘ 2018 und ‚Woran glaubst Du‘ 2017. Das Format vermittele wichtige Botschaften und verzahne Programme medienübergreifend. Für die im November geplante Themenwoche ‚Bildung‘ unter WDR-Leitung sei wichtig, dass ihre Beiträge auch in den Mediatheken gut auffindbar seien.

Der Beirat befasse sich zudem mit der Frage nach einem adäquaten Ersatz für die ‚Lindenstraße‘ ab März 2020 und analysiere die Talksendungen im Ersten. Mit den vom WDR verantworteten Talksendungen hatte sich 2017 auch der Programmausschuss des WDR-Rundfunkrats kritisch befasst. Er will demnächst prüfen, ob seine Anregungen (siehe [Stellungnahmen](#)) umgesetzt wurden.

5. Intendant nimmt Stellung zu Kritik an WDR-Sendungen

Viermal im Jahr fasst der Intendant Zuschriften des Publikums an den Sender zusammen und erläutert seine Antworten. Dazu legt er den sog. „Vierteljahresbericht“ vor. Danach gab es im letzten Quartal 2018 viele kritische Rückmeldungen zur Berichterstattung des WDR über die geplante Rodung des Hambacher Forsts. Befürworter wie Gegner des Braunkohleabbaus hätten dem Sender Einseitigkeit vorgeworfen. Der WDR habe auf die Ausgewogenheit im Gesamtprogramm hingewiesen, die indes nicht für jeden einzelnen Beitrag gelten müsse. Dabei geht es im [Vierteljahresbericht](#) neben Publikumspost aller Art (Eingaben) auch um Programmbeschwerden – also um Vorwürfe, der WDR habe im Programm gegen gesetzliche Vorgaben verstoßen. Im aktuellen Bericht informiert der WDR erstmals über alle Programmbeschwerden, die den Intendanten erreichten – unabhängig davon, ob anschließend noch der Rundfunkrat angerufen wird. Dieser Weg steht Kritiker*innen offen, die dem

WDR einen Rechtsverstoß vorwerfen, den der Intendant aber zurückweist.

6. Mitglieder bilden sich weiter über crossmediale Programmplanung

Zu den gesetzlichen Pflichten des Rundfunkrats gehört die regelmäßige Weiterbildung seiner Mitglieder. Dazu veranstaltet er zweimal im Jahr Workshops, zuletzt im Februar zum Thema „Crossmediale Programmplanung“. Der Vorsitzende des Rundfunkrats berichtete von gutem Zuspruch und dankte für das informative Angebot: Neben Vorträgen zur medienübergreifenden Produktion von Nachrichten, Bildungsangeboten und Wirtschaftsbeiträgen gab es Führungen durch verschiedene Redaktionen. Dort entstehen Angebote parallel für Fernsehen, Radio und Internet – etwa zu Wissenschaft, Kultur oder Karneval. Zudem wird die Mediathek immer wichtiger. Hintergrund für die Themenwahl der Weiterbildung war, dass der WDR verstärkt Inhalte auf digitale Nutzung ausrichtet und zunehmend medienübergreifend produziert.

7. Rundfunkrat genehmigt Jahresabschluss des WDR für 2017

Der Rundfunkrat hat den Jahresabschluss des WDR für 2017 endgültig genehmigt. Grund war die erfolgte Prüfung durch den Landesrechnungshof, der nach Information des Senders nichts zu beanstanden hatte. Vor dem Beschluss des Rundfunkrats werden Finanzberichte des WDR durch den Haushalts- und Finanzausschuss sowie den Verwaltungsrat beraten. Der WDR veröffentlicht [Jahresabschlüsse](#), [Geschäftsberichte](#) sowie [Zusammenfassungen der Haushaltspläne](#).

8. Ausblick

Der WDR-Rundfunkrat tagt öffentlich, Zuhörer*innen sind willkommen. Die nächsten Sitzungen finden am 29. März, 2. Mai und 4. Juni 2019 statt. Auf der [Internetseite des WDR-Rundfunkrats](#) sind Tagesordnungen, Protokolle sowie Informationen über Mitglieder, Schwerpunkte und Arbeitsergebnisse zu finden (wdr-rundfunkrat.de).

An- und Abmeldungen zum Newsletter bitte an rundfunkrat@wdr.de.